

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mt. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren 1 Mt. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1 Mt. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden Sauerländischen Anzeiger, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder Marsberg und Büren, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“

Amtliches.

Bekanntmachung,

(Schluß.)

ertheilte Jagdscheine betreffend.

Nachstehend bringe ich das Verzeichniß derjenigen Personen zur öffentlichen Kenntniß, welchen seit dem 1. Sept. 1898 von hiesigen Jagdscheine ausgestellt worden sind.

Lfd. No.	Beginn der Gültigkeit	Name	Stand oder Gewerbe	Wohnort.	Jahres Tages		Unent- geltlich
					Jagdscheine.		
73	18/9. 1898.	Schwickardi	Amtsgerichtsrath	Brilon	1		
74	26/9. "	Alsmuth Wilhelm	Drechsler	Düdinghausen	1		
75	" "	Canisius Wilhelm	Gutsbesitzer	Lengsfeld	1		
76	" "	Imöhl Franz	Landwirth	Hillershäusen	1		
77	27/9. "	Joch Johann	Posthalter	Niedersfeld	1		
78	" "	Geilen Joseph (Hillen)	Handelsmann	"	1		
79	6/10. "	Deitreich B.	Apotheker	Udorf	1		
80	27/9. "	Deimel Jos.	Handelsmann	Wiffinghausen	1		
81	30/9. "	Großpeter Hans	"	Winterberg		1	
82	29/9. "	Hillebrand Caspar jun.	Landwirth	Nehden	1		
83	" "	Vogel Heinrich	Förster	Bruchhausen			1
84	1/10. "	Hies Friedrich	Obersteiger	Bredelar	1		
85	2/10. "	Prior Joseph	Commis	Brilon		1	
86	5/10. "	Conrad	Förster a D.	Altenbüren	1		
87	" "	Stamm Hermann	Kaufmann	Helmingshausen	1		
88	" "	Stamm Max	"	"	1		
89	" "	Siebert Karl	Lehrer	Neuenkirchen	1		
90	8/10. "	Bürminghausen Heinrich	Uhrmacher	Hallenberg	1		
91	" "	Schmidt	F. Förster	Brilon II			1
92	" "	Rummelt	"	Brilon			1
93	" "	Brünnig	Förster	Forstb. Schellenhorn			1
94	" "	Tripp	"	Egenthal			1
95	" "	Heilig	Waldbärter	Rixen			1
96	" "	Gödel	Förster	Möhneburg			1
97	" "	Dreischer	"	"			1
98	" "	Moldauer	Waldbärter	Scharfenberg			1
99	" "	Blüggel	"	Hülen			1
100	10/10. "	Cramer Heinrich	Gastwirth	Niedersfeld	1		
101	" "	Geilen Johann (Trippen)	Handelsmann	"	1		
102	" "	Schulte August	Landwirth	Brunskappel	1		
103	3/11. "	Hamm Franz	Müller	Wiffinghausen		1	
104	12/10. "	Holzappel Clemens	"	Eshoff	1		
105	" "	Droll Jacob	Waldbärter	Roesenbeck	1		
106	" "	Richter Rudolph	Kaufmann	Alme	1		
107	" "	Bogt	Kgl. Oberförster	Bredelar			1
108	" "	Schneidler	Kgl. Förster	"			1
109	" "	Schneidermann	"	Madfeld			1
110	" "	Göpfert	"	Marsberg			1
111	" "	Wolff	Forstaußseher	Lichteneichen			1
112	" "	Spieß	"	Bredelar			1
113	" "	Steinhoff	Com. Förster	Obermarsberg			1
114	" "	Droll	Forstaußseher	Padberg.			1
115	" "	Aufmohr Bernard	Ackerer	Referinghausen	1		
116	13/10. "	Harbes Ferdinand	Landwirth	Nehden	1		
117	14/10. "	Geile Clemens	Handelsmann	Niedersfeld	1		
118	" "	Cramer Jos.	"	"	1		
119	15/10. "	Meyer Conrad	Forstaußseher	Gutenhagen	1		
120	" "	Wiansberg	"	Wiffinghausen	1		
121	" "	Jacobi Albert	Haumeister	Brilon	1		
122	17/10. "	Habitzki Jos.	Schreiner	Elpe	1		
123	" "	Bergenthal Hermann	Maler	Oberschledorn	1		
124	" "	Beße	Kgl. Förster	Kaltenscheid			1
125	" "	Tiefe	Gemeinde-Vorsteher	Büchen	1		
126	" "	Stoerber Heinrich	Gastwirth	Hallenberg	1		

Brilon, den 19. Oktober 1898.

Der Königl. Landrath.

J. B.: Der Kreis-Deputirte Carpe.

Die Erkrankungen an der Pest in Wien sind bis jetzt nur vereinzelt vorgekommen. Professor Virchow äußerte sich über die Gefahren der Weiterverbreitung der Pest wie folgt: „Zunächst liegen die Verhältnisse, soweit die Ansteckungsgefahr durch Pest in Frage kommt, günstiger als z. B. bei Pocken. Hier können die Krankheitskeime sogar durch die Luft zugebracht werden. Daß es unter diesen Umständen keinen durch Abperrung gesicherten Schutz giebt, liegt auf der Hand. Bei der Pest ist bisher kein Fall

bekannt geworden, daß die Uebertragung der Keime durch die Luft vermittelt wäre; hier bedarf es erst einer Berührung mit dem Krankheitsstoff. Aber diese an sich günstige Situation darf nicht verblenden. Denn wer will alle die Wege kennen und verschließen, durch die ein Kontakt möglich ist. Man kann doch nicht wissen, was Alles solch ein Kranker berührt hat und wo Spuren davon zurückgeblieben sind. In Wien ist nach dem Ausbruch des ersten Falles gewiß nichts verabsäumt worden. Aber die Bazillen hatten eben immer

noch einen Weg offen gefunden, um weiter zu wirken. Da heißt dann natürlich das einzige Schutzmittel: höchste Sauberkeit, Achtsamkeit und Wachsamkeit. Sie fragen, ob nicht schon unsere ganzen der Hygiene zugewandten Verhältnisse einen Schutzwall gegen das Vordringen einer solchen Epidemie darstellen. Ach! Wie schlecht ist es da mit uns noch immer bestellt! Unsere hygienischen Maßnahmen beruhen auf dem Gendarmen und dem Schutzmänn; sie sollten in uns selber liegen! Mit uns persönlich möchten wir den Anfang machen und das thun, was die Vernunft lehrt. Und was erleben wir? Jedem ist es heute bekannt, daß Tuberkelbazillen sich im Auswurf befinden, deren Uebertragung unseren Nebenmenschen mit der Schwindsucht bedroht. Das wissen heute Alle. Aber wird heute darum weniger herumgespielt? Aber mehr Spucknapfe sehen wir, und das ist bisher der einzige Erfolg unserer bedeutsamen Erkenntniß. Sie meinen, daß die Schule in der Lehre dieser Dinge etwas thun sollte. Zu wünschen wäre es!

Paris. Der „Petit Bleu“ hat den berühmten Prof. Dr. Brouardel über die Pest in Wien interviewt. Dr. Brouardel ist im höchsten Grade über die plötzliche Erkrankung des Dr. Müller und der beiden Krankenwärter die ihren Kollegen gepflegt haben, überrascht. In Bombay seien während der ganzen Dauer der letzten Epidemie nur zwei bis drei Europäer von dem Personal der Spitäler erkrankt, da die angewandte Hygiene ein ausgezeichnetes Präservativ gegen das Uebel sei. Dr. Brouardel hegt absolut keine Befürchtung bezüglich der Einschleppung der Epidemie nach Frankreich. Die Krankheit werde jedenfalls auf das Spital, wo sie ausgebrochen ist, localisirt bleiben, da sehr energische Isolierungs-Maßregeln seitens der Wiener Aerzte getroffen worden sind. Uebrigens sei es so gut wie unmöglich, daß die Pest über den dreifachen Sanitätscordons von Bombay, von Suez und denjenigen der französischen Häfen direct von Indien nach Frankreich eingeschleppt werde.

Politische Nachrichten.

Berlin. Das Kaiserpaar ist, nach einem mehrtägigen Aufenthalt von großartig festlichem Charakter in Konstantinopel, nach Syrien weiter gereist und weilt gegenwärtig bereits in nächster Nähe der heiligen Stätten Palästinas, wohin ihm die besten Wünsche des deutschen Volkes, ohne Unterschied der Konfession, das Geleit geben.

— Nunmehr hat auch der „Reichsanzeiger“ von der Aufdeckung des Anarchistenkomplots in Alexandrien Notiz genommen und bemerkt dazu, daß die gerichtliche Untersuchung von dem italienischen Konsulargericht dortselbst weitergeführt werde. Damit entfällt also ein Hauptargument, auf welches die sozialdemokratischen Zuhälter des Anarchismus bei ihrem Bemühen, das Anarchistenkomplot in Alexandrien als Postzeispiegel-mache zu diskreditieren, sich mit Vorliebe stützten: die Ignoranz der Angelegenheit durch das amtliche Blatt des Reiches. Natürlich wird man nicht erwarten, daß die Umsturzpropheten nunmehr der Wahrheit die Ehre geben sollten. Wo

bliebe das Bürgengewebe sozialdemokratischer Massen-
verhehung, wenn es mit der Fadel der Wahrheit
beleuchtet würde! Es ist ja viel bequemer, nun
auch den „Reichsanzeiger“ als mit zu der „real-
tionären Verschwörung gegen die Rechte und
Freiheiten des Volkes“ gehörend hinzustellen
und daraus die weiteren Deklamationen ab-
zuleiten!

Der Korrespondent der „Neuen Freien
Presse“ in Konstantinopel theilt mit, daß bei
dem Besuch Kaiser Wilhelms in der deutschen
Schule das Gespräch auch auf die Dreyfus-Affäre
kam, wobei ein Vertreter der deutschen Kolonie
bemerkte, drei Viertel des französischen Offizier-
korps seien von der Unschuld Dreyfus' überzeugt,
während nur die Offiziere des französischen Gene-
ralstabes auf seiner Schuld beharren.

Kaiser Wilhelm nickte dazu zustimmend und
fügte bei: „Das Sonderbarste an der ganzen Affäre
ist, daß diese Kunden glauben, ich hätte wirklich
Briefe an Dreyfus geschrieben, und daß Minister
Hanotou diese Briefe für 27000 Frs. gekauft hat.“

Altona. Die Altonaer Kriminalpolizei
verhaftete hier selbst den kürzlich zugereisten Schirm-
macher Oldenburg unter der Beschuldigung anar-
chistischer Umtriebe. Oldenburg soll erklärt
haben, daß ihn das Loos getroffen habe, den
Deutschen Kaiser auf der Rückreise nach
Deutschland zu ermorden. Oldenburg wurde
kürzlich in Hannover wegen Hausfriedensbruches
zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Wien. Die Pol. Corr. berichtet in einer
Zuschrift aus Kairo, die Entdeckung des gegen
Kaiser Wilhelm geplanten Attentates sei dadurch
erfolgt, daß einige Tage vor der Festnehmung
der Anarchisten in den Kleidern eines von Fran-
zosen ermordeten Italiensers, ein Portefeuille mit
belastenden Briefen gefunden und bei der in der
Wohnung des Ermordeten vorgenommenen Haus-
suchung Beweise dafür gefunden wurden, daß
von den Anarchisten eine Verschwörung gegen
das Leben Kaiser Wilhelm's eingeleitet war.
Auf Grund dieser Entdeckung ist es gelungen,
sämtlicher Verschwörer habhaft zu werden.

Paris. Der Richterstatler des Kassations-
hofes in der Dreyfusangelegenheit, Bard, wird
seinen Bericht am Dienstag dem Vorsitzenden
der Anklagammer überreichen. Die „Debats“
glauben zu wissen, daß der Bericht sehr katego-
rische Schlussfolgerungen aufstellt. „Liberté“
theilt nach Angaben aus der Umgebung des
Generalstaatsanwaltes Manau mit, daß die
Schlüsse dieses Beamten sich sehr bestimmt in
einem der Revision günstigen Sinne aussprechen
und daß er sogar zwei Offiziere, die in dem

Dreyfushandel bloßgestellt wurden, unter Anklage
gestellt wissen will. Man weiß noch nicht, ob
der Kassationshof eine gründliche Untersuchung
einleiten wird. Der Kassationshof soll ent-
schlossen sein, die Revision im ganzen anzuordnen,
weil die Bekanntgabe der Entdeckungen einer Un-
tersuchung zu peinlich wäre. Die Abstimmung
wird die „Liberté“ schon jetzt voraussagen
können: von den 15 Mitgliedern der Anklage-
ammer des Kassationshofes sollen 10 für, 5
gegen die Revision sein.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon, 24. Okt. In der heutigen
von 7 Mitgliedern besuchten Stadtverordneten-
Versammlung wurde das bisherige Magistrats-
mitglied Herr Aug. Hess, dessen Wahlperiode
abläuft, für eine 6jährige Wahlperiode einstimmig
wiedergewählt; für das Magistratsmitglied Herrn
Deimel, der infolge der an ihn geschehenen Über-
tragung der Stadtkasse ausgeschieden, wurde Herr
Stadtverordneter Böddiger mit Stimmenmehrheit
— beide vom 1. Januar 1897 ab — gewählt.
Falls letzterer diese Wahl annimmt und nicht
vorzieht Stadtverordneter zu bleiben, wird für
ihn eine Neuwahl erforderlich und würden dann
im nächsten Monat, da die Herren Stadtverord-
neten Dr. Nieberg, Wigge (letzterer ist bekannt-
lich an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten
Meyer, für die Dauer dessen Amtsperiode ge-
wählt) und Jacobi wegen Ablaufs ihrer gesetz-
lichen Wahlperiode ausscheiden, 4 Stadtverord-
netenneuwahlen zu erfolgen haben. — Die beiden
Verkäufe des Münnekeleichs und der Anlage in
der Kastanienallee an die Herren A. Schlüter
bzw. Pet. Thiele wurden genehmigt. Bezüglich
dieser Grundstücke sind, wie wir hören, nach
stattgefundenem Verkaufstermin noch Nachgebote
abgegeben. Die Versammlung hat diese in-
deß nicht weiter berücksichtigt. Wir meinen, mit
vollem Recht. Der betreffende Verkaufstermin
war ein öffentlicher und ist länger als 6 Wochen
vorher öffentlich bekannt gemacht. Jeder also,
der ein Interesse an der Erwerbung eines dieser
beiden Grundstücke hatte, hatte mehr als hin-
reichende Zeit, sich die Sache nach allen Richtungen
hin reiflich zu überlegen. Derartige Nachgebote,
die auch bei unsern öffentlichen Verpachtungen
gang und gebe sind, kann man nur als eine Un-
sitte bezeichnen, die zu nichts andern dient, als
um die Verkaufs- und Verpachtungstermine ge-
radzu illusorisch erscheinen zu lassen. — Hinsicht-
lich unseres neuerbauten Schlachthauses hat die
Versammlung die Einführung des Schlachtwanzes
abgelehnt. Es bleibt somit in dieser Beziehung

beim Alten und steht es im Belieben eines Jeden,
ob er im Schlachthause schlachten lassen will, oder
nicht. — Herrn Sparassenenbant Müller sind
vom 1. Januar 1897 ab außer einem festen
Gehalte von 3000 Mk. noch 2 Prozent der Spar-
kassenüberschüsse als besondere Lantieme bewilligt;
in dem betreffenden Beschlusse war nicht hervor-
gehoben, ob von den sog. Brutto- oder Netto-
überschüssen. (Letztere sind diejenigen, die sich
nach Abrechnung der Sparkassenverwaltungskosten,
unter welchen sich auch die Gehälter des Spar-
kassenpersonals befinden, ergeben.) Herr Müller
hat für das Geschäftsjahr 1897 im Widerspruch
mit der Sparkassenverwaltung die Lantieme nicht
von den Netto- sondern von den Bruttoüber-
schüssen und außerdem auch noch 2 Prozent von
den Zinsen des Sparkassenreservefonds gehoben.
Die Mehrheit der Versammlung hat sich gegen
die Erstattung des nach Ansicht der Sparkassen-
verwaltung zuviel erhobenen Betrages aus-
gesprochen.

Brilon. Wie uns mitgeteilt wird, wer-
den schon mehrere Beamte für die Bahn Beled-
Brilon bald hier eintreffen. Ein Zugführer hat
hier schon Wohnung gemietet. — Die in voriger
Nummer erwähnte Entgleisung eines Arbeiter-
zugs soll in Folge eines Ar-nbruchs entstan-
den sein.

— In Messinghausen soll, wie verlautet, eine
Cementfabrik mit Dampftrieb errichtet werden.

— In Thülen will man eine Eisenbahn-
Haltestelle errichten.

Provincial-Nachrichten.

Münster. Die hiesige Akademie wird nach
der vorläufigen Feststellung in diesem Winter-
semester von 537 Studenten besucht, davon sind
308 Theologen, 229 Philosophen.

Hagen. Die königliche Regierung zu Arns-
berg hat infolge Neuordnung des Schulwesens
der hiesigen Volksschulen sämtliche geistliche
Ortschulinspektoren ihres Amtes entbunden.

Hagen. Der schmiedeeiserne Eisen- und
Vorbeerkranz, von den „treuen Westfalen“ für
das Mausoleum des entschlafenen Fürsten Bis-
marck gestiftet, ist in diesen Tagen nach seinem
Bestimmungsort gesandt worden. — Ein hiesiger
Meßger hatte bei dem Landwirth W. Schuster
zu Wilhelmshagen einen Ochsen, lebend Gewicht
per Pfund 31 Bfg. gekauft, mit der Bedingung,
daß das Thier bei der Ablieferung und sofortiger
Wiegung „futterleer“ sein solle, d. h. es sollte
am Morgen vor der Ablieferung nicht gefüttert
werden. Bei der Schlachtung fand sich der Mag. n.
2c. des Thieres mit Speis und Trank derartig

Bigeunerliebe.

Novelle von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Ja, bei der Sorte häufen sich die Roth-
wendigkeiten immer mit den Einnahmen, und
zwar so, daß die ersteren die letzteren um ein
gutes Stück übertreffen.“

Ada hörte nicht weiter auf die Unterhaltung.
Sanz wildmete sie sich dem Gebotenen. Ab und
zu schweifte ihr Blick zum Podium, an dessen
Rampe Ferio stand und sein Instrument
meisterte.

Außer einer Variation über ein Nationallied
„Fliege meine Schwalbe,“ welches mit ungeheurem
Applaus „da capo“ verlangt wurde, kam keine
Ada besonders interessierende Komposition mehr
zum Vortrag.

Es war schön geworden, denn man hatte aus-
geharrt bis zum letzten Akkord.

Als man sich verabschiedet und Ada mit der
Tante im Wagen saß, legte sie den Kopf in die
Polster und schloß die Augen. Noch sah sie den
hellerleuchteten Saal und die rauschende Musik.
Ja, sie interessierte sich jetzt für Bigeunermusik,
und auch für den stätlichen Primgeizer. Die

Gestalt François Bernets verschwand neben dem
braunen Steppensohn.

Solche Heimfahrten nach genußreichen Aben-
den, wenn das Blut schwer in den Schläfen
pocht, können die Hölle auf Erden bedeuten.
Eben noch die schmeichlerische Musik, der flirrende
Glanz, das frohe Leben, und nun frostige Finster-
niß, rollende Räder, nächtliche Einsamkeit.

Dieser Bernet! Gewiß hatte Ada von einer
Zukunft geträumt, welches Mädchenherz hätte
das nicht! — Gewiß hatte sie Lichtumflutete,
wechselnde Bilder gesehen, deren Mittelpunkt er
war. Sie war dahin! Ein häßliches Gefühl
der Enttäuschung hatte sich in ihrem Herzen
breit gemacht, ein Gefühl, quälend und peinigend,
— haltlose Phantasien. Fort damit, was sich
in ihrem innern Auge einst so beglückend dar-
stellte, die fröhliche Häuslichkeit, das Beneidet-
werden an seiner Seite, seine süßen Schmeich-
reden, — fort, vorbei!

Tante Margit, anfänglich mit ihren eigenen
Gedanken beschäftigt, fragte, da man nicht mehr
weit vom Hause war: „Du bist so still, Kind,
fehlt Dir etwas?“

Ada zuckte zusammen, sie hätte aufschluchzen
mögen vor wildem Weh, aber sie bezwang sich.
Ihr stolzes Herz glaubte nicht an eine tiefere
Neigung und was ihr geboten worden, war

wohlüberlegte Komödie. Und sie? Nun sie
kannte die wahre Liebe noch nicht.

Fort damit, alles in Asche versunken! Ein
neues Bild!

„Ich bin abgespannt,“ sagte sie leise.

„So schlaf Dich aus, Viebling, wir sind zur
Stelle.“

Der alte Jean hatte den Schlag gedffnet.

„Ein Hundekälte, melde gehorsamt,“ sagte
er prustend. „Mit Vorbehalt, hätte ich den
Ragen nicht gehabt, man fiel aus der Luft wie
als Spag.“

Die Damen waren an die komische Phrasen-
ologie des Alten gewöhnt, sie achteten nicht da-
rauf, nur Fred, der Rutscher, verzog sein Gesicht
zum spöttischen Grinsen und um die Lippen
schwebte ihm die Apostrophe: „Berrücktes
Huhn!“

„Clair, melde ich gehorsamt, ist aufgeblieben,“
flüsterte Jean, als die Damen ins Haus traten.
„Haben die Herrschaften gnädigst genug daran,
falls noch etwas Thee beliebt? Oder soll ich
selbst?“

Tante Margit winkte ab. Man begab sich
sofort zur Ruhe. Die Tante schloß den gesunden
Schlaf, um den sie mancher beneidet hätte, Ada
einen bellommenen Falschlummer, der ihr einen
geigenden Bigeuner mit tiefblauen Augen vor-
gaukelte.

gefällt daß de
verlor, was a
chen ausmach
Thier sei mitte
den, daß es a
jedoch keinen
Nun konnte d
wohl aber, da
Wiegung noch
türlich schwerer
Betruges zu

U n n a. und die Nachr
Kämpfe in No
ganzen Anzahl
bewirkt, daß
dianern zu Hü
lichen, verschaff
an der Zahl) a
papiere, welche
hause beschäfti
waren, Stellen
rifasfahrer. D
lichen Abreise b
jedes der Bürse
wurden drei vo
nach der Heim
dürften auch
welcher ihnen b
liche Gedanken
Urheber der er
in Haft.

R u h r o r t
mein starke Auf
verschiedenen
Orten mußte ba
Erkrankungsfäl
terrikt ausgezei
hinausgeschoben
auf Grund der
1835 einstweilen
die Anzeigepflic
erscheinungen u
kenntmachung a

M ö r s. In
in der Person
Kneipp“ erlan
verschiedenen R
Schwindbüchigen
die Zahl seiner
ist und Hülfsuc

Es ist nur
tier, dabei hoch
griesgrämig un
laserne. Das e
ein langgestreckt
den vorstehenden
um die Mittags
daneben eine R
Rühe, so winzig
Person wie Dals
judrehen. Und d
keine traulichere
Quartier. Die
sobald der betäu
wagen, die tägl
fahren, nur wie
Ohr dringt, eine
Brodeln des Roch
des kleinen Mori
Dub: „Hilf“ m
Blitz ist sie dr
Schwarzlopi, der
auf einen Stuhl
Jetzt will er
die Mutter mach
angehe, es sei ka
zeigt ihm die So
Aus der Stube i
die Kammer, u
Diene, so verg
andere. Ein un
aus den Fugen
von Morus Klei

Belieben eines Jeden, nicht lassen will, oder treibend Müller sind außer einem festen 2 Prozent der Spar- e Lantieme bewilligt; se war nicht hervor- Brutto- oder Netto- diejenigen, die sich Verwaltungskosten, Gehälter des Spar- eben.) Herr Müller 897 im Widerspruch g die Lantieme nicht von den Bruttoüber- noch 2 Prozent von efervefonds gehoben. ung hat sich gegen icht der Sparlasse. n Betrages aus-

itgetheilt wird, wer- die Bahn Beled- Ein Zugführer hat - Die in voriger ung eines Arbeiter- tennbruchs entstan-

, wie verlautet, eine leb errichtet werden. an eine Eisenbahn-

Chrichten.

Adademie wird nach in diesem Winter- besuch, davon sind hen.

Regierung zu Arns- des Schulwesens mmtliche geistliche tes entbunden.

jerne Eichen- und en Westfalen" für enen Fürsten -Lagen nach seinem en. — Ein hiesiger wirth W. Schuster n, lebend Gewi- mit der Bedingun- ung und sofortiger e, d. h. es sollte ung nicht gefüttert and sich der Mag. n d Trant derartig

ie? Nun sie icht.

versunken! Ein

ie leise.

ing, wir sind zur

Schlag geöffnet.

ehorsamst," sagte, hätte ich den aus der Luft wie

tomische Phrasen- schteten nicht da- erzog sein Gesicht um die Lippen he: „Berrücktes

ist aufgeblieben,"

ins Haus traten.

st genug daran,

Oder soll ich

Man begab sich tief den gesunden eidet hätte, Wda er, der ihr einen en Augen vor-

gefüllt daß der Ose an Gewicht 134 Pfund verlor, was à 31 Pfg. schon ein hübsches Sämm- chen ausmacht. Der Geschädigte meinte, daß Thier sei mittels Chemikalien so behandelt wor- den, daß es an künstlicher Verstopfung litt, was jedoch keinen krankhaften Zustand verursacht. Nun konnte dies zwar nicht erwiesen werden, wohl aber, daß der Ose am Morgen vor der Wiegung noch gefüttert wurde, wodurch er na- türlich schwerer ward. Der Angeklagte wurde wegen Betruges zu 50 Mt. Geldstrafe verurtheilt.

Unna. Das Lesen von Indianergeschichten und die Nachrichten über die letzten Indianer- kämpfe in Nordamerika hatte die Köpfe einer ganzen Anzahl hiesiger junger Burschen derart verwirrt, daß sie beschloßen, den bedrängten In- dianern zu Hilfe zu eilen. Um dies zu ermög- lichen, verschafften sich die Burschen (etwa 15 an der Zahl) auf Grund gefälschter Legitimations- papiere, welche von einem auf dem hiesigen Rath- hause beschäftigten Schreiberlehrling angefertigt waren, Stellen als Schiffsjungen auf einem Ame- rikafahrer. Der 23. d. M. war zur gemeinschaft- lichen Abreise bestimmt, doch theilte sich nur sechs der Burschen an der Fahrt. In Münster wurden drei vom Holzweg befallen und kehrten nach der Heimath zurück. Die anderen drei dürften auch bald wiederkehren; der Empfang, welcher ihnen bevorsteht, wird ihnen wohl ähn- liche Gedanken für die Zukunft vertriben. Der Urheber der erwähnten Urkundenfälschung kam in Haft.

Ruhrort. Mit Rücksicht auf das unge- mein starke Auftreten der Ruhrkrankheit in den verschiedensten Theilen des Kreises — in einigen Orten mußte bekanntlich wegen der zahlreichen Erkrankungsfälle unter den Schültern der Un- terriicht ausgesetzt bezw. der Beginn der Schule hinausgeschoben werden — hat der Kreislandrath auf Grund der Rabinetsordre vom 8. Aug. 1835 einstweilen bis zum 1. Dezember ds. Js. die Anzeigepflicht für alle verdächtigen Krankheits- erscheinungen und Todesfälle durch öffentliche Be- kanntmachung angeordnet.

Mörz. In dem nahen Dertchen Repelen ist in der Person des Pastor Felle ein „zweiter Rneipp“ erstanden. Seine Heilerfolge in den verschiedensten Krankheitsfällen und besonders bei Schwindstichtigen sind aber auch derartig, daß die Zahl seiner Patienten heute bereits sehr stark ist und Hülfsuchende aus allen Theilen Deutsch-

lands und dem Auslande hier eintreffen. Felle ist demgemäß außer Stande, auch nur dem ge- ringsten Theil der Ankommenen die verlangte Hülfe angedeihen zu lassen und müssen täglich viele, die sich nicht durch vorherige Anmeldung eine Konsultation gesichert haben, unverrichteter Sache wieder abziehen. Wie nun mitgetheilt wird, hat sich Piarrer Felle zu seiner Entlastung nun mit einem älteren prakt. Arzt, Dr. Reuter, aus Gnadenberg, in Verbindung gesetzt und ihn zur Niederlassung in Repelen bewogen, damit er mit ihm zusammen im Sinne der von ihm an- gewandten Heilmethode wirke. Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau einer großen Heil- anstalt für Felle'sche Behandlungsweise speziell Lungen- trankte begonnen werden. — Die Behandlungs- weise des Piarrers Felle ist eine homöopathische in Verbindung mit Naturheilverfahren.

Handel und Industrie.

— Der seit Mitte Oktober auf den west- deutschen Kohlenzehen herrschende Wagenmangel nimmt nach Berichten von dort von Tag zu Tag größere Ausdehnung an und nöthigt die Zehen zur zeitweisen Unterbrechung der Förde- rung. Während die Zehen durch diese unfrei- willigen Fördereinschränkungen mit ihren Kohlen- lieferungen in einen Rückstand gerathen, büssen die Arbeiter dabei an Lohn ein. Am 18. d. M. fehlten etwa 650 Wagen, am 19. 700. Das Eisenbahn- Wagenamt erklärt sich außer Stande, Abhilfe zu schaffen.

Burtes.

— In der Stadt Bombay kamen in der letzten Woche 116 Todesfälle an der Pest vor, gegen 200 in der Vorwoche. In den übrigen Distrikten der Provinz Bombay starben 4700 Person gegen 4300 in der Vorwoche.

— (Das Ende.) Vater: „Nun, bist Du heute wieder heruntergekommen?“ — Sohn: „Nein, die Dant war nicht länger.“

— (Billiges Heilmittel.) „Du, sei so gut und erschrecke mich mal plötzlich.“ — „Weshalb denn?“ — „Ich habe eben solchen Schrecken gekriegt und dagegen soll plötzlich Schreck sofort wirken.“ „Na, dann meinetwegen. Pump mir

mal schnell hundert Mark!“ — „Ich danke — es ist vorüber.“

— (Recht hat er.) Dame: „Ich begreife nicht, weshalb nicht Frauen in den Reichstag gewählt werden können.“ — Herr: „Ja eben, zum Zwischenrufen sind sie wie geschaffen.“

— (Auch ein Grund.) Richter: „Haben Sie etwas anzuführen, was Ihre Strafe mildern könnte?“ — Angeklagter (vertraulich): „Wir Beide sind Namensvettern.“

Sinnsprüche.

Es giebt Geldspenden, welche einem in den Händen brennen, so unliebsam ist der Geber und die Art des Gebens.

Wer nicht bei seinem Worte bleibt, büßt das Vertrauen ein.

Mißtrau einem Mann, der an das häusliche Glück nicht glauben will.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

von 24 Professoren der Medizin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen**, welche in den Apotheken die Schachtel mit 1. — erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuver- lässigen, angenehmen, dabei vollständig un- schädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Härte, Unregelmäßigkeit, ungenügende Stuhlregulation und deren unangenehme Folgen, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Bluthausen, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Welttruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung, und sind die Apotheker Rich- Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel. Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Kiepertpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT

5. Es ist nur eine kleine Wohnung im Quar- tier, dabei hoch oben im letzten Stock der etwas griesgrämig und verwitert aussehenden Miets- kaferne. Das einsenftrige Wohnzimmer, das an ein langgestrecktes Rechteck erinnert, das durch den vordrehenden Flügel des Nachbarhauses sogar um die Mittagshunde in Halbdunkel getaucht, daneben eine Kammer zum Schlafen und eine Küche, so winzig und klein, daß selbst eine kleine Person wie Dalsa alle Mühe hat, sich darin um- zudrehen. Und doch kann sich Dalsa keine schönere, keine traulichere Wohnung vorstellen, als dieses Quartier. Die Zimmer gehen in den Hof hinein, so daß der betäubende Lärm der schweren Last- wagen, die täglich durch das Thor ein- und aus- fahren, nur wie fernes Meeresbrausen an das Ohr dringt, eine angenehme Begleitung zu dem Brodeln des Kochtopfes. Dazu das silberne Lachen des kleinen Morus — jetzt ruft der muntere Bub: „Hilf mir ans Fenster!“ und wie der Blitz ist sie drinnen und herzt den kleinen Schwarzkopf, der inzwischen schon ohne ihre Hilfe auf einen Stuhl geklettert ist.

Jetzt will er das Fenster geöffnet haben, aber die Mutter macht ihm begreiflich, daß das nicht angehe, es sei kalt draußen, bitter kalt und sie zeigt ihm die Schneedecke auf den Dächern. — Aus der Stube in die Küche, aus der Küche in die Kammer, und immer emsig wie eine Biene, so vergeht ihr ein Tag wie der andere. Hin und wieder sorgt ein Stuhl, der aus den Fugen zu gehen droht oder ein von Morus kleinen Fingern in den Bezug

des Sorgenstuhles gebohrtes Loch für die nöthige Abwechslung.

Es ist Abend. Der kleine Bursche ist von der Mutter zur Ruhe gebracht, beim Sprechen des Abendgebetes schlummerte er schon ein.

Dalsa setzt sich an den Tisch, den sie für die Heimkunft Ferkos, der noch im Pavillon d' Armenonville spielt, hergerichtet hat. Auf der einen Ecke desselben summt der Samowar sein eintöniges Lied; wenige kalte Speisen bilden das Abendessen, welches erst nach seiner Rückkunft eingenommen wird.

Ueber das Gesicht der jungen Frau liegt ein Schatten; trübe Gedanken müssen sie be- schäftigen, denn manches, was früher anders war, flößt ihr Sorge ein. Das viele Geld, welches Patikarus jetzt immer heimbringt, so manche Neuanschaffung, die gemacht wurde, — nun, das läßt man sich noch gefallen, aber Ferkos verändertes Betragen, sein schroffes Wesen! Wer weiß, was ihn drückt, beruhigt sie sich, 's wird schon wieder besser werden!

„Guten Abend, Dalsa!“ klingt es da an ihr Ohr. Patikarus ist's, der heimgekehrt. Langsam hängt er seinen Mantel an den Haken hinter der Thür, dann tritt er an's Bett des Knaben.

Ab und zu geschieht es, daß der Kleine dann die Augen öffnet und schlaftrunken murmelt: „Gute Nacht, Vater! Wirst du jetzt mit der Mutter Thee trinken?“

„Schlaf, mein Bursch, schlaf!“ giebt Patika- rus dann zur Antwort und streicht mit der Rechten noch einmal ganz vorsichtig das Haar seines Lieblings!

So auch heute. Mit einem schweren Seufzer setzt er sich an den Tisch und nun beginnt für Dalsa, ohne daß sie es sich je zugehen wagt, der schönste Theil des ganzen Tages, eine einzige winzige Stunde. Früher war es anders, früher war er auch noch des Morgens und einen Theil des Nachmittags zu Hause, — aber das ist jetzt nicht mehr so. Seit er die Bekanntschaft der reichen Dame gemacht hat, mit der er im Konzert gespielt hat und worüber die Zeitungen so viel Schönes berichtet haben, kommt es oft vor, daß er erst spät in der Nacht heimkehrt.

Was er wohl immer dort zu thun haben mag? — Aber er kann doch nicht immer, wenn er nicht zu Hause oder im Konzertsaal ist, bei der reichen Dame sein!

Das waren ernste Gedanken, die den Kopf des jungen Weibes erfüllten, indeffen Ferkos wort- larm und verdrüsslich am Tische saß.

Der arbeitsvolle Tag wird ihn müde ge- macht haben, dachte sie und goß den Thee in die Gläser. Er trinkt zwei, sie ein Glas, von den Speisen rührt er wenig an. Sie ist daran gewöhnt und stellt die Speisen nur hin, damit er keine Ursache zu murren hat. Früher murrte er nie, jetzt aber findet er häufig Anlaß hierzu.

Fortsetzung folgt.)

— (Ein Schlaupf.) „Papa, Du könntest mich einmal prügeln.“ — „Dich prügeln? Wieso denn mein Junge?“ — „Weil mir Mama hin- terher allemal ein Stück Kuchen giebt.“

Für Flach und Heede (Werg)

werden Garne gegen 25 Pfg. Vergütung für 1 Stück geliefert.

C. Markheim, Cassel, Bahnhofstr. 4.

Bei Einsendung des Flachses oder der Heede bitte ich anzugeben, welche Nummer Garn gewünscht wird oder zu welcher Sorte Leinen dasselbe gebraucht werden soll. Für 1 Pfund gute reine Heede liefere ich 1 Stück Garn.

(H 63924 k)

Großes Lager

geschmackvoll garnirter

Damen-Hüte

in allen Preislagen, sowie auch

Modell-Hüte

sind zur gefl. Ansicht ausgestellt. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kurz-Woll- und Weißwaaren.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Fr. Balzer
Brilon.

(760)

Fidelitas.

Zeitschrift für gesellige Vereine und Privatreise.

(Inhalt: Lustspiele, Soloscenen, Couplets (mit Musik), Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dgl.)

Monatlich eine Nummer. Halbjährlich 1 Mk. 50 Pfg.

Probennummern gratis und franco; Probequartal 75 Pfg.

Der Gesangskomiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit den Noten der Melodien und Pianoforte-Begleitung. 31 Bände, jeder Band 1 Mk.

Inhaltsverzeichnis gratis.

Bademecum für Dilettanten.

Eine Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Trautl. — Geh. Preis 1 Mk. 20 Pfg.

Die besten Declamationen und komischen Vorträge.

10. Auflage. — Geh. Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Der Baubersalon.

Die interessantesten Kunststücke der modernen Salon-Magie von Robert Robin.

Mit 122 Abbildungen. 2. Auflage Preis 2 Mk. 40 Pfg.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.

2. Auflage. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pfg.

Leipzig und Dresden.

C. A. Koch's Verlag.

Becker,

Seiber,

Geschichtl. Nachrichten von Brilon, Preis 1 Mk.
Chronik des Minoriten-Klosters in Brilon, Preis 80 Pfg.

vorrrätig in **M. Friedländers Buchhandlung,**

Brilon.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

In hiesige Gemüse- und Obstgärtnerei mit Treiberei, Spargel- u. Erdbeerkulturen etc., können

zwei katholische

Lehrlinge

somit oder später eintreten.

K. Schulte-Blome,
Sieveringen (Kleinbahnhaltestelle.)

Kr. Soest. (171)



Haben Sie

Pickel,
Miteffer,
Sommerprossen,
Schönheitsfehler

so bestellen Sie m. Broschüre über

Hautmassage

gegen 30 Pfg. Marken franco, verschloß. 50 Pfg.

I. Hoffers, Berlin,
Reichenbergerstraße 55.

20000

Echt Metzner-Zwiebelmuster-Service werden zu folgenden noch nie dagewesenen Spottpreisen ausverkauft:

- 18 hochfeine Teller,
- 4 verschiedene Schüsseln für Braten, Speisen, Salat und Kompott,
- 1 hohelegante Suppen-Terrine mit Deckel,
- 1 prachtvolle Saucière,
- 1 ovaler Saucière-Untersatz,
- 1 prachtvolle Kaffeelanne,
- 1 zierliche Milchkanne,
- 1 elegante Zuderboje,
- 6 niedliche Kaffeeschalen,
- 6 dto. Tassen,
- 1 Butterboje mit Untertasse,
- 5 theilige kompl. Waschgarnitur.

Alle 46 Stck. zusammen
nur 20 Mark

franko jeder Bahnstation, so daß der Empfänger nichts mehr zu zahlen hat. Der Versand geschieht ab Lager in Dresden.

Wir machen im Interesse der 2c. Leser darauf aufmerksam, Bestellungen so schnell und zahlreich als möglich einzulassen, da eine solch günstige Gelegenheit, 3 so prachtvolle komplette Services, die in jedem Hause, in jeder Familie, in jedem Pensionat, in jedem Gasthause unentbehrlich sind, zu solchem Spottpreise anzukaufen, nie wieder vorkommen wird. Die Verpackung wird von unserem Personal gratis besorgt und wird für gutes Eintreffen garantiert. Etwa nicht ansprechende Gegenstände werden auf Wunsch umgetauscht oder zurückgenommen.

Verband per Bahn-Nachnahme und muß den Bestellungen die nächste Bahnstation beigelegt werden. Bestellungen sind zu richten an:

M. FEITH, Wien II, 3.

Laborstraße 11 B. [S. 42]

575000 Mark baar

Wohlfahrts-

Loose a 3,30 Mark, Porto u. Lise 30 Pfg. extra.

Zum Zweck der deutschen Schutzgebiete.

Baar 100 000 Mk.,

Baar 50 000 "

Baar 25 000 " 2c.

Loose beziehe man umgehend

F. Amtenbrink,
Bankgeschäft, Detmold.

[92]

Gratis 100 Preise!

Wasche mit



Luhn's Wasch-Extrakt
mit rothem Band.

Giebt schönste Wäsche!

Ueberzeugen Sie sich davon.

1/2 Pfund-Schachtel a 15 Pfg.

— Ueberall zu haben. —

Uebertrifft jedes Waschmittel!
Man beachte die Gratis-Preis-Vertheilung. (474)

Glücksfälle.

Gefällig gekattet.

Jeden Monat abwechselnde Haupttreffer mit cr. Mk. **500 000**

300 000 u. s. w. Monatl.

Beitrag nur **2.80, 5 od. 10 Mk.**

14 Ziehungen jährl., Eintritt jederzeit

vor jeder Ziehung ohne Nachzahlung.

Verlangen Sie Prospect und

Verfuchen Sie.

Internationales Bank-Bureau
Kosmos, Kopenhagen V.

Allen Reglern wird empfohlen:

Alle Nenne

Taschenbuch für deutsche Regler.

Inhalt:

Nieder, Ansprachen, Toaste, humor, Vorträge, Lustspiele.

Preis in biegsamem Einband

1 Mk. 80 Pfg.

Leipzig. Joh. Sengbusch.

Blutarmut, Rheumatismus.

Seit zehn Jahren krankte meine Frau an verschiedenen Leiden, wie Gebärmutterleiden, Unterleibsleiden, Blutarmut, Weisfluß, Rheumatismus, Rückenschmerzen, Schlafsucht und Aufstoßen. Die rheumatischen Schmerzen machten sich besonders bei kaltem Wetter und Witterungswechsel in unangenehmer Weise fühlbar. Wir haben in dieser langen Zeit an vielen Orten Hilfe gesucht und viel Geld geopfert, aber alles vergebens. Zuletzt hat sich die Privatpoliklinik in Glarus meiner Frau angenommen. Sie eine Zeit lang brieflich behandelt und wie ich heute konstatieren kann, zum Erlaunen aller Bekannten, vollkommen geheilt. Solche Erfolge verdienen meiner Ansicht nach veröffentlicht zu werden, was hiermit geschieht. Nr. 140, Vorten b/Bersmold i/Westfalen, den 9. April 1898. C. Stodiek. Die Unterschrift des C. Stodiek wird beglaubigt. Vorten, den 9. April 1898. Der Gemeinde-Vorstand: Hartwich. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz).

Nr. 128

Sonnabend

den 29. Oktob

Ersteim Dien und kostet in Br bei den Filial-Gr 1 Mt. 25. Pfg. u Pf. vierteljähr den mit 10 Pfg. Raum berechnet den bei uns e aufgenommen w nur 15 Pfg. die

Dem

Es wi die diesjährigen schriftliche Befel

Benennung

der

Kontrollplätze.

Nieder- marsberg auf dem städtischen Bleichplatz.

Bredelar auf dem Gutshof.

Thülen auf dem Schützenplatz.

Brilon auf dem Platz beim Schützenhause.

Disberg auf dem Platz beim Schützenhause.

Niedersfeld auf dem Platz vor dem alten Cramer'schen Gasthause.

Medebach auf dem Marktplatz.

Hallenberg auf dem Platz hinter der Schule.

Winterberg am Kreuzungspunkte der Straße Disberg-Hallenberg.

Zum Erliche

1. Sämm

in der Zeit vom

nicht bestraft word

2. Die zu

3. Die zu

satz-Commission n

auf Grund amtlich

feldweibel des Hau

Diejenigen

werden zur Nachfo

sie verhängt werde

Die Orden,

die Militärpapiere

Die Ortsvo

Ausruß und in son

einzelnen liegende

Die Mann

von der Ortsbeh

Meißebe

Publicirt mi

lungen in ihren P

Brilon, b